

Leseprobe:

Arnold Maxwill

BILDER, SCHRIFTBILDER, SPRACHSPIELE
HEINRICH SCHÜRMAN

-



Ick frögge mir üöwer jedereinen,
weck rinkick -

Guoden Dagg, auk!



sau:

oder sau:



jedereine is mi rächt, ow he...

rin-
düör-
naoh-
schraot-
läike-
oder süss wi kick!

Gefördert von der Rottendorf-Stiftung

AUFGEBLÄTTERT ^{Bd. 4}

-
*Entdeckungen im
Westfälischen Literaturarchiv*

Herausgegeben von Jochen Grywatsch im Auftrag der LWL-Literaturkommission
für Westfalen in Verbindung mit dem LWL-Archivamt für Westfalen

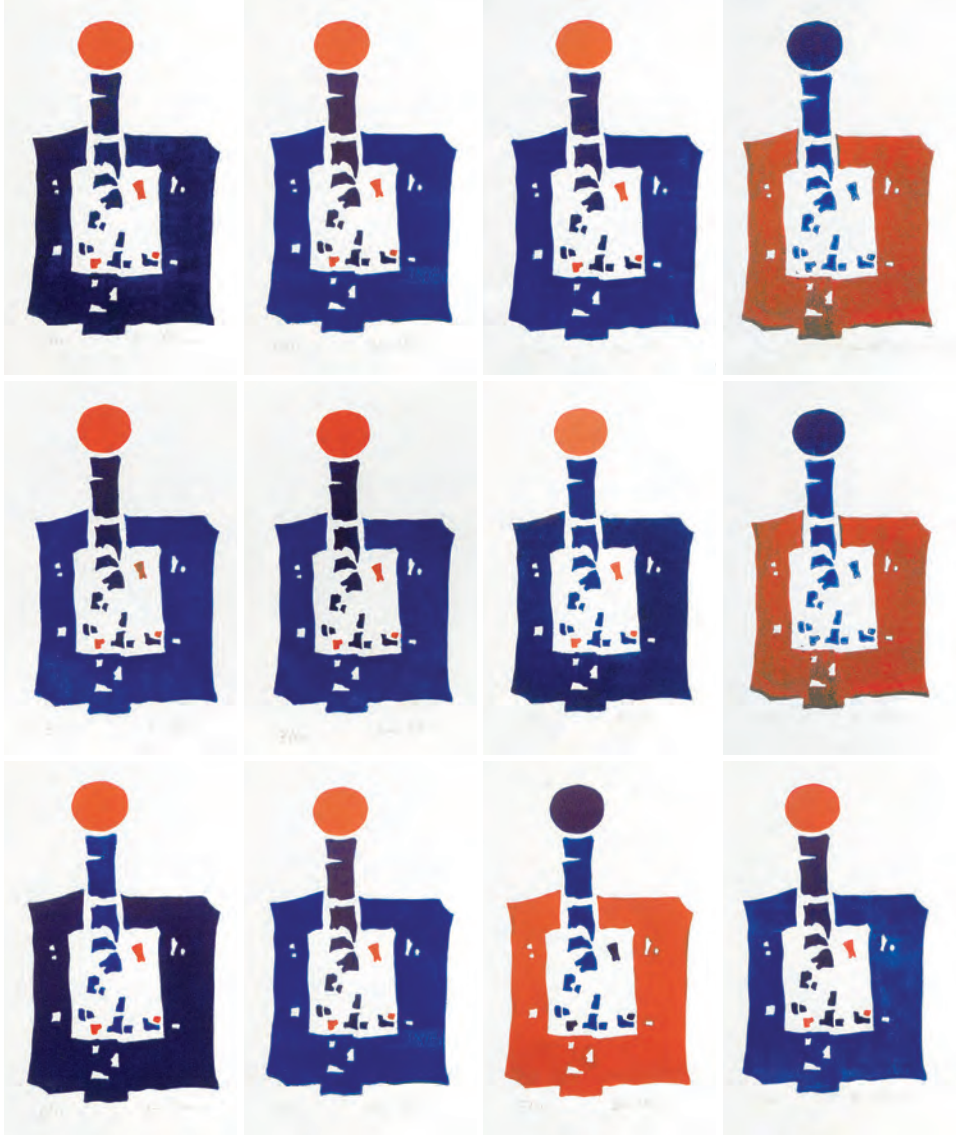
Arnold Maxwill
BILDER, SCHRIFTBILDER, SPRACHSPIELE
HEINRICH SCHÜRMANN

-



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2017



BIOGRAFIE

Kinners, wo bliw de Tëit

Heinrich Schürmann wurde am 30. April 1940 in Clarholz (Kreis Gütersloh) geboren. Der älteste Sohn eines Malermeisters begann nach einem achtjährigen Besuch der Volksschule 1954 seine Lehre im Malerhandwerk.¹ Spätestens mit dem von Schürmann 1957 gefertigten Gesellenstück zum Abschluss der Ausbildung wurde dessen künstlerisches Talent deutlich: Sein Lehrmeister schickte ihn zum Wettbewerb der Handwerksjugend bei der Handwerkskammer in Bielefeld; Schürmann wurde nach theoretischen und praktischen Prüfungen zum Kammerieger ernannt.² Ein halbes Jahr später nutzte er die Möglichkeit, über den zweiten Bildungsweg eine weitere Ausbildung zu absolvieren. Mit Erwerb der Fachhochschulreife bewarb er sich 1960 an der Werkkunstschule in Bielefeld zum Studium der Angewandten Malerei.³ Nach vier Semestern bestand der 23-Jährige die Begabtensonderprüfung, eine theoretische wie praktische Prüfung zur Feststellung der Studierfähigkeit an einer Pädagogischen Hochschule. Von 1963 bis 1966 studierte er Pädagogik für Volksschullehrer in Münster.

Während des Studiums kam Schürmann in einem von Norbert Johannimloh angebotenen Seminar erstmals mit dem Niederdeutschen als literarischer Schriftsprache in Kontakt. Bislang hatte er dieses nur gesprochen erlebt; der Umgang mit den Großeltern, den Nachbarn und Landwirten machte ihm das Platt sehr vertraut. Auch Winfried Pielows Vorlesung zur modernen Lyrik war ein wichtiger Impuls für Schürmanns schriftstellerische Entwicklung. Pielow – neben seiner Profession als Literaturwissenschaftler

und -didaktiker zugleich Autor von Gedicht- und Erzählbänden, von Romanen und Hörspielen – wollte Lehramtsstudenten einen Zugang zur Lyrik vermitteln, damit diese in ihrer Arbeit Gedichte als Lektürelust anderen erfahrbar machen konnten.

Weshalb aber entschied sich Schürmann für das Lehramt und (zunächst) gegen die Kunst? Im Gespräch mit Alexandra Jacob hob Schürmann rückblickend zwei Momente hervor: »Zum einen schien die Angewandte Malerei dem Nachwuchsmaler trotz seines Phantasie- und Ideenreichtums weder ein gesichertes Einkommen als freischaffender Künstler noch eine langfristige Perspektive zu bieten. Zum anderen war seine Freundin [...] bereits als Lehrerin tätig.«⁴ 1965 heiratete Schürmann, 1966 begann er nach dem Ersten Staatsexamen die Arbeit an der Volksschule in Benteler – an der auch seine Ehefrau tätig war. In der zwei Jahre später eingereichten Arbeit zum Zweiten Staatsexamen widmete Schürmann sich erneut der modernen Poesie; diese bildete – ebenso wie die niederdeutsche Lyrik – auch in den kommenden Jahrzehnten einen festen Bestandteil seiner Unterrichtsgestaltung. Nach jeweils mehrjährigen Stationen an Schulen in Liesborn, Langenberg sowie einem Auftrag als Fachleiter für Kunst am Bezirksseminar in Gütersloh entschied sich Schürmann 1980, das Angebot einer Schulleiterstelle an der Wilbrandschule, der Grundschule in seinem Geburtsort Clarholz, anzunehmen.

Bis zu seiner Pensionierung 2002 war Schürmann insgesamt über 35 Jahre im Schuldienst tätig. In Clarholz widmete er sich in seiner

Tätigkeit als Kreisheimatpfleger, als Vorsitzender des Heimatvereins und Mitglied des Kulturausschusses⁵ sowie als Gründer des Gesprächs- und Lesekreises »Plattdeutscher Krink« zudem zahlreichen lokalen Anliegen. Neben der Organisation von Ausstellungen und Festen oblagen ihm die Koordination der Heimatvereine sowie die Durchführung von Führungen zu Sehenswürdigkeiten. Damit setzte sich Schürmann nicht nur für den Erhalt von Kulturerbe ein, sondern förderte – so beispielsweise als Jurymitglied zur Vergabe des Caspar-von-Zumbusch-Preises – auch die gegenwärtige Kunstszene.⁶ Er engagierte sich zudem als Jurymitglied der Plattdeutschen Lesewettbewerbe.⁷

1992 stellte Schürmann sich einer neuen Herausforderung und begann, neben der Pflege

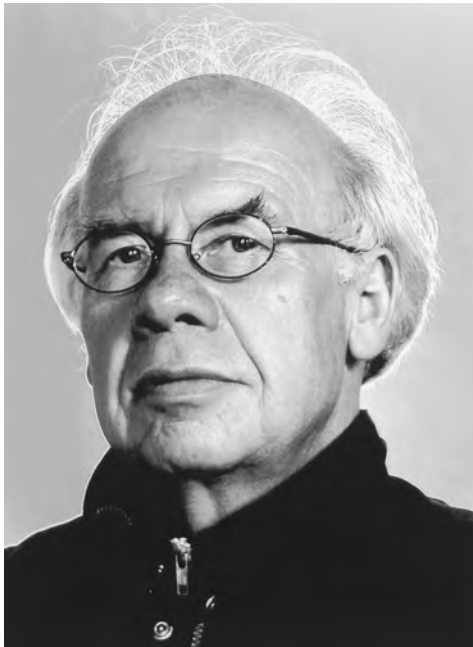


Abb. 1: WLA 1045/3

des Niederdeutschen und seiner Erzähltradition seine eigene lyrische Arbeit energischer voranzutreiben und eine Öffentlichkeit für sie zu gewinnen: Er sandte in den folgenden Monaten literarische Arbeiten aus den vergangenen Jahren an Norbert Johannimloh, Georg Bühren, Walter Gödden und Ottilie Baranowski, später auch an Siegfried Kessemeier.⁸ Zu einigen der Adressaten bestand vorab bereits ein Kontakt durch gemeinsame Arbeitszusammenhänge (Bühren, Baranowski); andere wurden ihm als Multiplikator empfohlen (Gödden) oder erschienen Schürmann aufgrund von Gemeinsamkeiten in der literarischen Arbeit als wichtiger Ansprechpartner (Kessemeier).

Nach einer ersten positiven Resonanz kam es bereits 1993 zum Abdruck einer ersten Auswahl von Schürmanns Gedichten im von Walter Gödden betreuten Literaturteil der Zeitschrift *Westfalenspiegel*. Es folgten mehrere Lesungen sowie Veröffentlichungen im *Jahrbuch Westfalen* (1995), eine Aufnahme in der von Georg Bühren herausgegebenen Anthologie *Neue niederdeutsche Lyrik aus Westfalen* (1995) sowie ein Abdruck von bildkünstlerischen und literarischen Arbeiten in der *Jahresgabe der Klaus-Groth-Gesellschaft* (1995) sowie im *Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur* (1998).

Bereits in diesen ersten Arbeiten stand thematisch die niederdeutsche Sprache im Kontext der dazugehörigen Landschaft sowie dem alltäglichen Leben im Vordergrund. Und auch die Verbindung von Text und Grafik, von Literatur und bildender Kunst war von Anfang an

ein bedeutendes Element in Schürmanns Werk: Die grafischen Arbeiten waren nicht bloß als Illustrationen zum jeweiligen Text zu verstehen, sondern als eigenständige, einander ergänzende Elemente innerhalb eines Zusammenspiels. (Wie sehr diese beiden Arbeitsprozesse – literarisch und bildkünstlerisch – in Schürmanns Werk im Sinne einer stetigen Bezugnahme miteinander verknüpft sind, wird in den nachfolgenden Kapiteln gezeigt.)

Bereits Mitte der 1990er Jahre nahm neben eigenen Lesungen die Anzahl der von Schürmann in der Region gehaltenen Vorträge zu kulturellen wie historischen, oftmals auch literaturgeschichtlichen Themen stetig zu.⁹ Schürmann nutzte diese Vorträge einerseits zur Vermittlung von Wissen über die niederdeutsche Sprache und Literatur, verstand aber auch, durch seine Vortragskunst zu unterhalten. Schürmanns Vermittlungsarbeit bezog sich auch auf museumspädagogische Programme, vor allem in Kooperation mit dem Museum für Westfälische Literatur; hier war der Literat ebenso wie der Pädagoge und Bastler gefragt.

Öffentlich gewürdigt wurde Schürmanns völlig neuartige Kombination visueller Poesie und niederdeutscher Lyrik, die er seit seiner

Pensionierung Ende 2002 noch intensiver vorantreiben konnte, 2004 mit der Verleihung des Rottendorf-Preises. In der Begründung der Jury wurde betont, dass diese Auszeichnung »in Anerkennung seiner plattdeutschen Lyrik und seines grafischen Schaffens, das häufig Bezüge zur niederdeutschen Mundart aufweist«¹⁰, geschehe. Noch im selben Jahr konnte Schürmann seine erste (und zugleich letzte) eigenständige Publikation vorlegen: *ICK. Gedichte und Bilder*, eine Zusammenstellung seiner literarischen und grafischen Arbeiten, erschien in der durch Walter Gödden für die Nyland-Stiftung herausgegebenen Reihe *Neue Westfälische Literatur*.

Eine schwere Erkrankung, an welcher Heinrich Schürmann am 31. Januar 2008 mit 67 Jahren starb, verhinderte bereits seit 2006 zunehmend größere literarische Projekte. Schriftstellerkollege Siegfried Kessemeier (1930–2011) schrieb: »Es bleiben seine Worte und Bilder. Es bleibt die Erinnerung an einen liebenswerten Menschen und einen schöpferischen Geist, der gezeigt hat, welche Quelle der Kreativität Plattdeutsch selbst heute noch sein kann.«¹¹ Seit August 2013 liegt sein literarischer Nachlass im Westfälischen Literaturarchiv in Münster.

INHALT

Eingang: Die Neigung zum Experiment	5
Biografie: Kinners, wo bliw de Tëit	7
Anfänge: Ein junger Künstler, ein älterer Mann	11
Frühe Gedichte: Gedankenblitze & Luftpost	17
Textwerkstatt: Die Lust auf Handwerk	27
Erster Bilderdienst: klipp klapp dat app	35
Visuelle Poesie: Typografie & Komposition	53
Zweiter Bilderdienst: üm un üm un üm	61
Der Bastler: Buchstaben, Schrift & Bilder	85
Dritter Bilderdienst: an un fõ sick af un an	93
Der Preisträger: Vom Pinsel zu Photoshop	117
Vierter Bilderdienst: ümmers nen oulenspiegel	123
Der Vermittler: Was fällt euch dazu ein?	147
Der Nachlass: Was das Archiv erzählt	151
Ausgang: Anmerkungen, Inhalt, Dank	153

IMPRESSUM

Alle im Buch verwendeten Abbildungen stammen aus dem Westfälischen Literaturarchiv im LWL-Archivamt für Westfalen, Bestand 1045: Heinrich Schürmann. Alle bildkünstlerischen Werke Schürmanns sind im Archiv als Scan verfügbar; die Originale befinden sich im Besitz der Familie Schürmann. Da die Textbilder allenfalls Arbeitstitel erhielten, werden sie im Folgenden ohne Titel genannt; entstanden sind die hier reproduzierten Arbeiten zwischen 1995 und 2007.

Umschlag: Porträt Schürmann (Foto: Maria Frickenstein); Inneneinband: WLA 1045/3, S. 14, Ausschnitt; S. 2: Homepage Schürmann (<http://www.schuermann-clarholz.de>); S. 5: WLA 1045/Gr 161; S. 7, 11, 17, 27, 53, 85, 117, 147, 151: WLA 1045/Gr 80-Gr 92; S. 35: WLA 1045/Gr 134-Gr 138; S. 61: WLA 1045/Gr 123-Gr 130; S. 93: WLA 1045/Gr 140-Gr 143; S. 123: WLA 1045/Gr 118-Gr 122; S. 153: WLA 1045/Gr 411.

Ein herzlicher Dank geht an Frau Maria Schürmann für ihre Unterstützung, an Michael Peren, Eleonore Sent und Katharina Tiemann vom LWL-Archivamt für Westfalen für ihr Entgegenkommen, an Jochen Grywatsch für die Aufnahme des Bandes in dieser Reihe, an Walter Gödden als Initiator, nicht zuletzt an die Rottendorf-Stiftung, namentlich Herrn Franz-Josef Harbaum und Pater Ralf Klein SJ, für die großzügige finanzielle Unterstützung des Projekts.

AUFGEBLÄTTERT ^{Bd. 4}

Entdeckungen im
Westfälischen Literaturarchiv

Herausgegeben von Jochen Grywatsch im Auftrag der LWL-Literaturkommission für Westfalen in Verbindung mit dem LWL-Archivamt für Westfalen.

Mit Unterstützung der Nyland-Stiftung.



Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Aisthesis-Verlag Bielefeld 2017

Postfach 10 04 27

D-33504 Bielefeld

Gestaltung (nach Entwürfen von Lisa Köhler):

Germano Wallmann, www.geisterwort.de

Gesamtherstellung: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1212-6

www.aisthesis.de